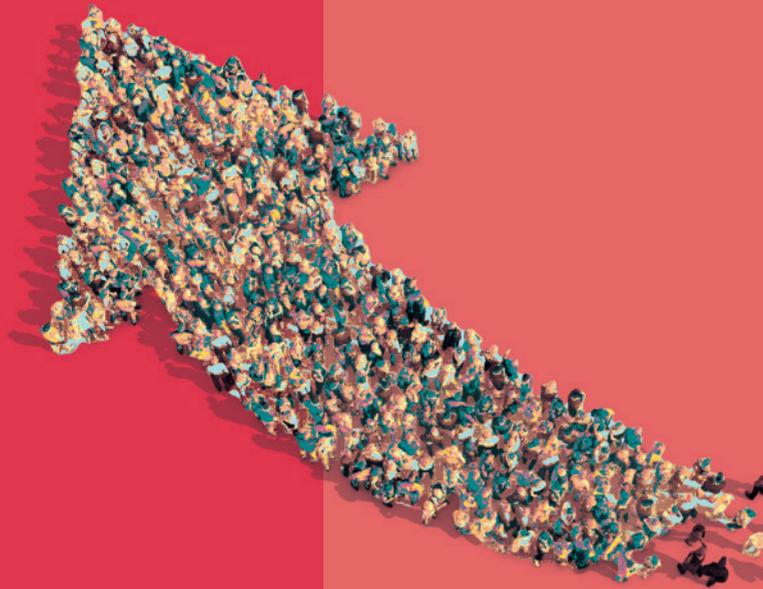


Lehrbuch

N. Gregory Mankiw  
Mark P. Taylor

# GRUNDZÜGE DER VOLKSWIRT- SCHAFTSLEHRE



9. Auflage

SCHÄFFER  
POESCHEL

## **Hinweis zum Urheberrecht:**

Alle Inhalte dieses eBooks sind urheberrechtlich geschützt.

Bitte respektieren Sie die Rechte der Autorinnen und Autoren, indem Sie keine ungenehmigten Kopien in Umlauf bringen.

Dafür vielen Dank!

# Grundzüge der Volkswirtschaftslehre



N. Gregory Mankiw / Mark P. Taylor

# Grundzüge der Volkswirtschaftslehre

Ins Deutsche übertragen von Karolin Frerich, Marco Herrmann, Christian Müller, Sebastian Panreck und Diana Püplichhuysen

9., überarbeitete Auflage

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart

**Dozenten finden Lehrmaterialien zu diesem Lehrbuch unter [www.sp-dozenten.de](http://www.sp-dozenten.de)  
(Registrierung erforderlich)**

Titel der Originalausgabe: Economics, 6th EMEA Edition

Gregory N. Mankiw und Mark P. Taylor

2023, Cengage Learning EMEA

Translation Copyright 2024 by Schäffer-Poeschel Verlag für Wirtschaft Steuern Recht GmbH

All rights reserved

Ins Deutsche übertragen von Karolin Frerich, Marco Herrmann, Christian Müller, Sebastian Panreck, Diana Püplichhuysen

---

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

---

**Print:** ISBN 978-3-7910-6261-7      Bestell-Nr. 20729-0005

**ePub:** ISBN 978-3-7910-6262-4      Bestell-Nr. 20729-0101

**ePDF:** ISBN 978-3-7910-6263-1      Bestell-Nr. 20729-0152

N. Gregory Mankiw / Mark P. Taylor

**Grundzüge der Volkswirtschaftslehre**

9., überarbeitete Auflage, Oktober 2024

© 2024 Schäffer-Poeschel Verlag für Wirtschaft · Steuern · Recht GmbH

[www.schaeffer-poeschel.de](http://www.schaeffer-poeschel.de)

[service@schaeffer-poeschel.de](mailto:service@schaeffer-poeschel.de)

Bildnachweis (Cover): © mattjeacock, iStock

Produktmanagement: Nora Valussi

Lektorat: Bernd Marquard, Stuttgart

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die der Vervielfältigung, des auszugsweisen Nachdrucks, der Übersetzung und der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, vorbehalten. Alle Angaben/Daten nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit.

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart

Ein Unternehmen der Haufe Group SE

Sofern diese Publikation ein ergänzendes Online-Angebot beinhaltet, stehen die Inhalte für 12 Monate nach Einstellen bzw. Abverkauf des Buches, mindestens aber für zwei Jahre nach Erscheinen des Buches, online zur Verfügung. Ein Anspruch auf Nutzung darüber hinaus besteht nicht.

Sollte dieses Buch bzw. das Online-Angebot Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte und die Verfügbarkeit keine Haftung. Wir machen uns diese Inhalte nicht zu eigen und verweisen lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung.

---

## Die Verfasser

### Autoren

**N. Gregory Mankiw** ist Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Harvard University. Er studierte an der Princeton University und am Massachusetts Institute of Technology (MIT). Als Hochschullehrer hielt und hält er Vorlesungen zu Makroökonomik, Mikroökonomik, Statistik und Grundlagen der Volkswirtschaftslehre. Professor Mankiw ist ein überaus produktiver Autor und nimmt regelmäßig an wissenschaftlichen und politischen Debatten teil. Zusätzlich zu seiner Lehr-, Forschungs- und Autorentätigkeit forschte er im National Bureau of Economic Research, war Berater der Federal Reserve Bank in Boston und des Congressional Budget Office. Von 2003 bis 2005 war Mankiw Vorsitzender des Council of Economic Advisers, er war auch Berater des Kandidaten Mitt Romney während des US-Präsidentenwahlkampfes 2012.

**Mark P. Taylor** ist Donald Danforth, Jr. Distinguished Professor of Finance der Olin Business School an der Washington Universität in St. Louis, USA. Zuvor war er Dekan der John M. Olin Business School und Dekan der Warwick Business School an der Universität Warwick und Professor für Internationale Finanzen. Seinen ersten Abschluss erwarb er in Philosophie, Politik und Volkswirtschaftslehre an der Universität Oxford. An der Universität London schloss er das Studium der Volkswirtschaftslehre mit dem Master ab und promovierte anschließend in Ökonomie und Internationalen Finanzen. Professor Taylor lehrte und lehrt Volkswirtschaftslehre und Finanzen an verschiedenen Universitäten (u. a. Oxford, New York, Bordeaux und Aix-Marseille) und in verschiedenen Veranstaltungen (Grundlagen-, Fortgeschrittenen- und Doktorandenveranstaltungen). Er arbeitete als leitender Wirtschaftswissenschaftler beim Internationalen Währungsfonds und bei der Bank of England. Bevor er Dekan der Warwick Business School wurde, war er leitender Direktor bei Black Rock, dem weltweit größten Vermögensverwalter, wo er an internationalen Anlagestrategien arbeitete, die auf makroökonomischen Analysen basierten. Seine Forschungsarbeiten wurden in vielen Journals und wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht. Professor Taylor ist weltweit einer der am häufigsten zitierten Ökonomen.

### Mitwirkender Autor

**Andrew Ashwin** ist Associate Lecturer im Department of Management der Lincoln International Business School an der University of Lincoln in Großbritannien. Ashwin unterrichtet und unterstützt Studierende im Bachelorstudium und Masterstudierende in Führung und Management in verschiedenen Studienfächern. Er unterrichtet auch Commercial and Operational Management im Masterstudium am Lincoln Institute for Agricultural Technology. Andrew Ashwin hat einen Abschluss als Master of Business Administration (MBA) und hat an der Universität Leicester über die Idee und die Bewertung von Schwellenkonzepten in der Wirtschaftswissenschaft promoviert. Ashwin ist ein erfahrener Autor, der mehrere Studententexte unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades und Publikationen für Fachzeitschriften verfasst hat, die sich auf seine Forschung bezogen auf sein Promotionsvorhaben richten. Er hat auch an

der Entwicklung von Online-Lehrunterlagen am Institute of Learning and Research Technologies an der Universität Bristol mitgearbeitet. Andrew Ashwin war vorsitzender Prüfer einer großen Qualifikationsvergabestelle für Betriebswirtschaft und Wirtschaftswissenschaften in England und arbeitet als Berater für das Office of Qualifications and Examinations Regulation (Ofqual). Ashwin hat ein großes Interesse an Beurteilung und Lernen in den Wirtschaftswissenschaften und ist akkreditierter Gutachter am Chartered Institute of Educational Assessors. Er ist Herausgeber des Journals der Economics, Business and Enterprise Association (EBEA).

---

## Die Bearbeiter der deutschen Auflage

**Karolin Frerich** (M. A.) studierte Ökonomik und Pädagogik an der Universität Münster. Seit 2022 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ökonomische Bildung tätig, wo sie ebenfalls promoviert. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit dem deutschen Gesundheitssystem.

Dr. **Marco Herrmann** hat an der Freien Universität Berlin Volkswirtschaftslehre studiert und am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Leipzig promoviert. Er ist heute bei der ECC – European Commodity Clearing AG im Bereich Clearing Strategy tätig.

Univ.-Prof. Dr. **Christian Müller** ist seit 2008 Professor für Wirtschaftswissenschaften und Ökonomische Bildung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Er promovierte 1999 und habilitierte 2004 in Volkswirtschaftslehre an der Universität Duisburg-Essen. Im Schäffer-Poeschel Verlag erschien von ihm zuletzt das Lehrbuch »Grundzüge der Wirtschafts- und Unternehmensethik« (2022).

**Sebastian Panreck** (M. Sc.) studierte an der Universität Münster. Seit 2022 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ökonomische Bildung tätig und promoviert hier zum Dr. rer. pol. Seine kumulative Dissertation befasst sich mit wirtschaftspolitischen und ethischen Fragestellungen.

Dr. **Diana Pülpichhuysen** studierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sowie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und ist seit 2023 am Schmalenbach Institut für Wirtschaftswissenschaften der TH Köln tätig. Ihr Lehr- und Forschungsschwerpunkt ist die Ökonomische Bildung, insbesondere die Entrepreneurship Education.



## Vorwort der deutschsprachigen Bearbeiter zur 9. Auflage

Seit dem Erscheinen der letzten deutschsprachigen Auflage vor drei Jahren hat sich das gesellschaftliche und wirtschaftliche Umfeld weiter rasant verändert. Die Auswirkungen der Coronapandemie sind inzwischen gut sichtbar und vielfach wissenschaftlich dokumentiert, wie empirische Analysen der Funktionsfähigkeit globaler Lieferketten, aber auch verhaltensökonomische Erkenntnisse zum Horten wichtiger Produkte des täglichen Bedarfs zeigen. Besonders prägend für die wirtschaftspolitische Debatte sind aktuell die Folgen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Stagflation ist mittlerweile weit mehr als eine Randnotiz in VWL-Lehrbüchern.

Auch in dieser Auflage versuchen wir, in der deutschen Bearbeitung des »Mankiw«, des international führenden Lehrbuches für Volkswirtschaftslehre, die großen Entwicklungen volkswirtschaftlich adäquat einzuordnen. Dabei sollen Theorien und Modelle möglichst intuitiv dargestellt werden. Auf Mathematisierungen wird auch in der deutschsprachigen Ausgabe – wo immer möglich – verzichtet.

Die neue Kapitelaufteilung bei den Hintergründen zum Angebot (nun Kapitel 5 und Kapitel 6) verbessert die Lesbarkeit in Teil 2 (Die Theorie der Wettbewerbsmärkte) erheblich. Ebenso dürfte es ein großer Gewinn für das Lehrbuch sein, dass viele wichtige Themen noch stärker akzentuiert werden: Dazu zählen etwa die Finanztechnologien (Kapitel 14), die Auswirkungen gesetzlicher Mindestlöhne auf den Arbeitsmarkt (Kapitel 15), Wachstum, Nachhaltigkeit und Klimawandel (Kapitel 21) sowie die erneut aufgeflamten Diskussionen um die Chancen und Risiken der Globalisierung (Kapitel 27).

Es hat sich bewährt, keine reine Übersetzung der englischsprachigen europäischen Version – diesmal der 6th European Edition – von »Economics« vorzulegen. Stattdessen hat sich das Team der deutschen Bearbeiter – neuerdings verstärkt durch Karolin Frerich und Sebastian Panreck – wiederum darum bemüht, durch eine lebendige Übertragung auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse im deutschsprachigen Raum eine möglichst nahe Verbindung zur Lebenswelt unserer Leserinnen und Leser zu schaffen. So berücksichtigen wir Fragen der Wirtschaftspolitik, die vor allem in Deutschland diskutiert werden, wie den Vorschlag einer Vier-Tage-Woche auf dem Arbeitsmarkt, die Kontroversen zur Reform der Schuldenbremse und die mögliche Einführung eines Grunderbes für jeden. Zahlreiche Praxisbeispiele wie die effiziente Herstellung von grünem Wasserstoff im Münsterland runden die 9. deutschsprachige Auflage ebenso ab wie neue Fallstudien, beispielsweise zur Ansiedlung der Tesla-Gigafactory in Berlin-Brandenburg.

Das begleitende Arbeitsbuch von Dr. Marco Herrmann erscheint auch zu dieser Auflage in überarbeiteter Form. Wer nach der Lektüre des Lehrbuches das Wissen über die behandelten Theorien und Modelle mit praxisnahen Aufgaben und Anwendungen festigen und vertiefen möchte, dem ist dieses Arbeitsbuch sehr zu empfehlen.

Schließlich möchten wir uns beim Verlag, vor allem bei Frau Nora Valussi, für die äußerst angenehme Zusammenarbeit bedanken. Unser besonderer Dank gilt jedoch wiederum unserem Lektor, Herrn Dipl.-Volksw. Bernd Marquard, für seine verlässliche, professionelle und überaus kompetente Unterstützung bei der Realisierung der 9. Auflage.

*April 2024*

*Karolin Frerich, Marco Herrmann, Christian Müller, Sebastian Panreck und  
Diana Püplichhuysen*

## Inhaltsübersicht

### Teil 1 Einführung in die Volkswirtschaftslehre

1. Was ist Volkswirtschaftslehre?
2. Denken wie ein Volkswirt

Einige der wichtigen Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre sind Opportunitätskosten, Entscheidungen nach dem Marginalprinzip, Anreize, Vorteile des Handels und die Effizienz von Märkten. Die Volkswirtschaftslehre ist durch verschiedene Methoden und Schulen gekennzeichnet. Volkswirte können sowohl Wissenschaftler als auch Politikberater sein.

### Teil 2 Die Theorie der Wettbewerbsmärkte

3. Die Marktkräfte von Angebot und Nachfrage

Auf einem Wettbewerbsmarkt bestimmen die Nachfrage der Konsumenten und das Angebot der Unternehmen Preis und Menge. Änderungen des Marktgleichgewichts werden in drei Schritten analysiert. Mithilfe des Konzepts der Elastizität lassen sich Reaktionen von Nachfrage und Angebot sowie von Märkten auf Veränderungen genauer untersuchen.

4. Hintergründe zur Nachfrage:  
Die klassische Theorie der Konsumententscheidung
5. Hintergründe zum Angebot:  
Die Produktionsentscheidung von Unternehmen
6. Hintergründe zum Angebot:  
Unternehmen in Wettbewerbsmärkten

Individuelle Entscheidungen unter Budgetbeschränkungen bilden die Grundlage der Nachfragekurve. Die auf kurze und lange Sicht unterschiedlichen Produktionskosten bilden die Grundlage der Angebotskurve. Aus dem Verhalten einzelner Unternehmen lässt sich die zugehörige Marktangebotskurve ableiten. Unternehmen setzen Arbeit und Kapital so ein, dass sie ihre Produktionskosten minimieren.

7. Konsumenten, Produzenten und die Effizienz von Märkten

Die Effizienz von Märkten wird mithilfe der Konzepte Konsumentenrente und Produzentenrente beurteilt. Ein Wettbewerbsmarkt maximiert die Summe aus Produzenten- und Konsumentenrente und damit die Wohlfahrt.

### Teil 3 Eingriffe in Märkte

8. Angebot, Nachfrage und die Politik der Regierung

Wirtschaftspolitische Maßnahmen wie Preiskontrollen, Steuern und Subventionen verändern das Marktgleichgewicht. Der durch Steuern erzeugte Nettowohlfahrtsverlust misst die gesellschaftlichen Kosten der Steuer. Ein Steuersystem kann nach verschiedenen Gerechtigkeitsvorstellungen konstruiert werden.

9. Öffentliche Güter, Allmendegüter und meritorische Güter  
10. Externalitäten und Marktversagen

Märkte teilen öffentliche Güter, Allmendegüter und meritorische Güter ineffizient zu. Das Gleiche gilt bei Vorliegen von Externalitäten bzw. externen Effekten. Der Staat kann unter diesen Umständen Marktergebnisse verbessern, andererseits können private Lösungen Staatsversagen vermeiden.

### Teil 4 Unternehmensverhalten und Marktstrukturen

11. Marktstrukturen I: Monopol  
12. Marktstrukturen II: Monopolistische Konkurrenz  
13. Marktstrukturen III: Oligopol  
14. Marktstrukturen IV: Bestreitbare Märkte

Ein Monopolist ist auf seinem Markt der Alleinanbieter. Aus der Monopolstellung resultieren Ineffizienz und Versuche, den Markt zu spalten.

Unternehmen auf Märkten mit ähnlichen, aber unterschiedlichen Produkten stehen in monopolistischer Konkurrenz.

Ein Oligopol ist ein Markt, der nur von einigen wenigen Anbietern beherrscht wird. Mithilfe der Spieltheorie wird das Verhalten von Oligopolen untersucht.

In einem vollständig bestreitbaren Markt (Markt mit freiem Markteintritt und -austritt) gibt es keine Ineffizienz, unabhängig von der Zahl der Anbieter.

### Teil 5 Faktormärkte

15. Die Märkte für Produktionsfaktoren

Am Arbeitsmarkt ist die Verbindung zwischen Faktorpreis und Grenzproduktivität zentral. Einkommensungleichheiten können damit erklärt werden. Wettbewerb wirkt der ungleichen Behandlung vergleichbarer Individuen, der Diskriminierung, entgegen. Weitere Produktionsfaktoren sind Boden und Kapital.

### Teil 6 Ungleichheit

16. Einkommensungleichheit und Armut

Die Messung der Einkommensungleichheit stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Aus verschiedenen politischen Philosophien und ihrer Position zur Ungleichheit resultieren unterschiedliche politische Maßnahmen zur Einkommensumverteilung.

**Teil 7 Handel**

## 17. Interdependenz und Handelsvorteile

Spezialisierung und Handel erhöhen die Wohlfahrt der Beteiligten. Das gilt auch für den Außenhandel eines Landes. Dabei gibt es Gewinner und Verlierer, die Zölle, Quoten und nichttarifäre Maßnahmen gegenüber dem Ausland fordern können.

**Teil 8 Heterodoxe Ökonomik**

## 18. Informations- und Verhaltensökonomik

Die Konzepte von Prinzipal und Agent, asymmetrischer Information, mangelnder Rationalität und zeitinkonsistentem Verhalten erlauben ein genaueres Verständnis der Unzulänglichkeiten menschlicher Entscheidungsfindung.

## 19. Heterodoxe Theorien in der Volkswirtschaftslehre

Heterodoxe Ökonomik umfasst die Institutionenökonomik, die feministische Ökonomik und die Komplexitätsökonomik.

**Teil 9 Makroökonomische Daten**

## 20. Die Messung der gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrt und das Preisniveau

Verschiedene ökonomische Denkschulen setzen unterschiedliche Schwerpunkte in ihrem Verständnis von Wirtschaft.

Das Bruttoinlandsprodukt misst das gesamte Einkommen eines Landes und kann nominal und real ermittelt werden.

Mithilfe eines Verbraucherpreisindex lässt sich eine Inflationsrate berechnen, die zur Inflationsbereinigung nominaler Größen verwendet wird.

**Teil 10 Die realökonomische Entwicklung auf lange Sicht**21. Produktion und Wachstum  
22. Arbeitslosigkeit

Der Lebensstandard eines Landes (BIP pro Kopf) hängt ab von der Produktivität, die durch staatliche Maßnahmen beeinflussbar ist. Langfristige Ursachen von Arbeitslosigkeit sind in Mindestlöhnen, Gewerkschaftsmacht oder Effizienzlöhnen zu suchen. Arbeitslosigkeit verursacht hohe Kosten für den Einzelnen und die Gesellschaft.

**Teil 11 Zinssätze, Geld und Preise auf lange Sicht**23. Sparen, Investieren und das Finanzsystem  
24. Grundlagen der Finanzierung

Die Finanzmärkte einer Volkswirtschaft koordinieren Kreditvergabe (Ersparnis) und Kreditaufnahme (Investitionen). Das Barwertkonzept, die Theorie der Risikomischung und die Effizienzmarkthypothese sind grundlegende Instrumente der Vermögensbewertung. Die Entwicklung der Finanzmärkte seit 2000 wird dargestellt, Schwerpunkt ist die Finanz- und Wirtschaftskrise von 2007 bis 2009.

- 25. Das monetäre System
- 26. Geldmengenwachstum und Inflation

Geld erfüllt wesentliche Funktionen in der Wirtschaft. Zentralbank und Geschäftsbanken bestimmen zusammen die Geldmenge. Übermäßiges Geldmengenwachstum führt regelmäßig zu Inflation.

### Teil 12 Die Makroökonomik der offenen Volkswirtschaft

- 27. Grundsätzliches über die offene Volkswirtschaft
- 28. Eine makroökonomische Theorie der offenen Volkswirtschaft

In der offenen Volkswirtschaft sind Ersparnis und Investitionen mit Kapalexporten verknüpft. Die Kaufkraftparitätentheorie kann die Höhe des nominalen und realen Wechselkurses erklären. In einem klassischen Modell der internationalen Güter- und Kapitalströme werden die Auswirkungen unterschiedlicher wirtschaftspolitischer Maßnahmen untersucht.

### Teil 13 Kurzfristige gesamtwirtschaftliche Schwankungen

- 29. Konjunkturzyklen
- 30. Keynes, Keynesianer und die IS-LM-Analyse
- 31. Gesamtwirtschaftliche Nachfrage und gesamtwirtschaftliches Angebot
- 32. Der Einfluss von Geldpolitik und Fiskalpolitik auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage
- 33. Inflation und Arbeitslosigkeit als kurzfristige Alternativen
- 34. Angebotspolitik

Zeitreihendaten zeigen Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität. Diese werden durch moderne Konjunkturmodelle oder traditionell im Rahmen des IS-LM-Modells bzw. des AD-AS-Modells erklärt. Geld- und Fiskalpolitik wirken auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und können damit Wirtschaftsschwankungen entgegenwirken. Kurzfristig ist die Wirtschaftspolitik dem Zielkonflikt zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit ausgesetzt, langfristig dagegen nicht. Angebotspolitische Maßnahmen zur Beeinflussung des gesamtwirtschaftlichen Angebots wirken eher langfristig.

### Teil 14 Internationale Makroökonomik

- 35. Gebiete mit einheitlicher Währung und die Europäische Währungsunion
- 36. Die Finanz- und Wirtschaftskrise von 2007 bis 2009 und die Staatsverschuldung in Europa

Die einheitliche Währung Euro ist mit Vorteilen und mit Kosten verbunden. Ob Europa ein optimaler Währungsraum ist, lässt sich nicht abschließend beurteilen. Der weltweiten Finanzkrise folgte eine Schuldenkrise in Europa. Staatliche Sparpolitik als Antwort auf diese Schuldenkrise wird umfassend debattiert.

## Inhaltsverzeichnis

Die Verfasser .....	5
Die Bearbeiter der deutschen Auflage .....	7
Vorwort der deutschsprachigen Bearbeiter zur 9. Auflage .....	9
Inhaltsübersicht .....	11
Abkürzungsverzeichnis .....	21
<b>Teil 1 Einführung in die Volkswirtschaftslehre</b>	
<b>1 Was ist Volkswirtschaftslehre? .....</b>	<b>23</b>
1.1 Die Wirtschaft und die Wirtschaftsordnung .....	23
1.2 Wie Menschen Entscheidungen treffen .....	25
1.3 Wie Menschen zusammenwirken .....	30
1.4 Wie die Volkswirtschaft insgesamt funktioniert .....	35
1.5 Fazit .....	38
<b>2 Denken wie ein Volkswirt .....</b>	<b>43</b>
2.1 Ökonomische Methodologie .....	44
2.2 Theorieschulen .....	58
2.3 Der Volkswirt als politischer Berater .....	60
2.4 Warum Volkswirte einander widersprechen .....	61
Anhang Kapitel 2: Grafische Darstellungen und die Instrumente der Volkswirtschaftslehre:	
Ein kurzer Überblick .....	69
<b>Teil 2 Die Theorie der Wettbewerbsmärkte</b>	
<b>3 Die Marktkräfte von Angebot und Nachfrage .....</b>	<b>85</b>
3.1 Die Annahmen des Marktmodells .....	85
3.2 Nachfrage .....	88
3.3 Angebot .....	95
3.4 Angebot und Nachfrage zusammen .....	104
3.5 Die Preiselastizität der Nachfrage .....	114
3.6 Andere Nachfrageelastizitäten .....	125
3.7 Die Preiselastizität des Angebots .....	127
3.8 Anwendungsfälle für Elastizität von Angebot und Nachfrage .....	136
3.9 Fazit: Wie Preise Ressourcen zuteilen .....	140
<b>4 Hintergründe zur Nachfrage: Die klassische Theorie der Konsumententscheidung .....</b>	<b>149</b>
4.1 Das mikroökonomische Standardmodell .....	149
4.2 Budgetbeschränkung: Was der Konsument sich leisten kann .....	152
4.3 Präferenzen: Was der Konsument will .....	158
4.4 Optimierung: Was der Konsument wählt .....	167
4.5 Der verhaltensökonomische Blick auf das Konsumentenverhalten .....	186
<b>5 Hintergründe zum Angebot: Die Produktionskosten von Unternehmen .....</b>	<b>195</b>
5.1 Kosten und Opportunitätskosten .....	195
5.2 Produktion und Kosten .....	197
5.3 Verschiedene Kostenarten .....	201
5.4 Kurzfristige und langfristige Kosten .....	209
5.5 Skalenerträge .....	211

<b>6</b>	<b>Hintergründe zum Angebot: Unternehmen in Wettbewerbsmärkten</b>	<b>225</b>
6.1	Was ist ein Wettbewerbsmarkt?	225
6.2	Gewinnmaximierung und die Angebotskurve des Unternehmens bei vollständiger Konkurrenz	228
6.3	Die Marktangebotskurve bei vollständiger Konkurrenz	241
6.4	Die Produktionsentscheidung des Unternehmens: Isoquanten und Isokostenlinien	247
6.5	Die Produktionsentscheidung des Unternehmens: Die Minimalkostenkombination	253
6.6	Fazit	256
<b>7</b>	<b>Konsumenten, Produzenten und die Effizienz von Märkten</b>	<b>263</b>
7.1	Konsumentenrente	263
7.2	Produzentenrente	271
7.3	Markteffizienz	276
7.4	Fazit	283
<b>Teil 3 Eingriffe in Märkte</b>		
<b>8</b>	<b>Angebot, Nachfrage und die Politik der Regierung</b>	<b>289</b>
8.1	Preiskontrollen	289
8.2	Steuern	294
8.3	Subventionen	303
8.4	Steuern und Effizienz	305
8.5	Der Nettowohlfahrtsverlust der Besteuerung	306
8.6	Administrative Kosten der Steuererhebung	316
8.7	Die Ausgestaltung des Steuersystems	317
8.8	Steuern und Gerechtigkeit	319
8.9	Fazit	323
<b>9</b>	<b>Öffentliche Güter, Allmendegüter und meritorische Güter</b>	<b>333</b>
9.1	Die verschiedenen Arten von Gütern	333
9.2	Öffentliche Güter	336
9.3	Allmendegüter	341
9.4	Meritorische Güter	345
9.5	Fazit	348
<b>10</b>	<b>Externalitäten und Marktversagen</b>	<b>353</b>
10.1	Externalitäten	353
10.2	Externe Effekte und Ineffizienz der Märkte	356
10.3	Private Lösungen bei externen Effekten	362
10.4	Politische Maßnahmen gegen Externalitäten	367
10.5	Öffentlich-private Maßnahmen gegen Externalitäten	374
10.6	Staatsversagen	377
10.7	Fazit	384
<b>Teil 4 Unternehmensverhalten und Marktstrukturen</b>		
<b>11</b>	<b>Marktstrukturen I: Monopol</b>	<b>391</b>
11.1	Unvollständige Konkurrenz	391
11.2	Warum Monopole entstehen	392
11.3	Wie Monopole Produktions- und Preisentscheidungen treffen	396
11.4	Wohlfahrtseinbußen durch Monopole	405

11.5	Preisdifferenzierung .....	409
11.6	Wirtschaftspolitische Maßnahmen gegen Monopole .....	414
11.7	Fazit .....	419
<b>12</b>	<b>Marktstrukturen II: Monopolistische Konkurrenz .....</b>	<b>427</b>
12.1	Wettbewerb mit unterschiedlichen Produkten .....	428
12.2	Werbung und Markenbildung .....	435
12.3	Fazit .....	440
<b>13</b>	<b>Marktstrukturen III: Oligopol .....</b>	<b>447</b>
13.1	Märkte mit nur wenigen Anbietern .....	447
13.2	Die Spieltheorie und die Ökonomik der Kooperation .....	453
13.3	Eintrittsbarrieren auf Oligopolmärkten .....	472
13.4	Wirtschaftspolitische Maßnahmen gegen Oligopole .....	473
13.5	Fazit .....	477
<b>14</b>	<b>Marktstrukturen IV: Bestreitbare Märkte .....</b>	<b>485</b>
14.1	Die Eigenschaften bestreitbarer Märkte .....	486
14.2	Die Grenzen der Bestreitbarkeit .....	491
14.3	Fazit .....	495
<b>Teil 5 Faktormärkte</b>		
<b>15</b>	<b>Die Märkte für Produktionsfaktoren .....</b>	<b>499</b>
15.1	Die Arbeitsnachfrage .....	500
15.2	Das Arbeitsangebot .....	505
15.3	Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt .....	510
15.4	Einkommensunterschiede .....	515
15.5	Die ökonomischen Aspekte der Diskriminierung .....	522
15.6	Sonstige Produktionsfaktoren: Boden und Kapital .....	529
15.7	Fazit .....	533
<b>Teil 6 Ungleichheit</b>		
<b>16</b>	<b>Einkommensungleichheit und Armut .....</b>	<b>541</b>
16.1	Die Messung der Ungleichheit .....	541
16.2	Die politische Philosophie der Einkommensumverteilung .....	556
16.3	Politische Maßnahmen zur Armutsbekämpfung .....	562
16.4	Fazit .....	566
<b>Teil 7 Handel</b>		
<b>17</b>	<b>Interdependenz und Handelsvorteile .....</b>	<b>573</b>
17.1	Die Produktionsmöglichkeitenkurve .....	573
17.2	Produktionsmöglichkeiten und Handel .....	579
17.3	Das Prinzip des komparativen Vorteils .....	585
17.4	Die Bestimmungsfaktoren des Außenhandels .....	590
17.5	Gewinner und Verlierer des Außenhandels .....	592
17.6	Handelsbeschränkungen .....	598
17.7	Weitere Außenhandelstheorien .....	610
17.8	Fazit .....	614

**Teil 8 Heterodoxe Ökonomik**

<b>18 Informations- und Verhaltensökonomik</b> .....	<b>623</b>
18.1 Abweichung von der Annahme vollkommener Information: Informationsökonomik .....	623
18.2 Abweichungen von der Annahme rationalen Verhaltens: Verhaltensökonomik .....	632
18.3 Fazit .....	637
<b>19 Heterodoxe Theorien in der Volkswirtschaftslehre</b> .....	<b>641</b>
19.1 Einleitung .....	641
19.2 Institutionenökonomik .....	645
19.3 Feministische Ökonomik .....	651
19.4 Komplexitätsökonomik .....	656
19.5 Fazit .....	660

**Teil 9 Makroökonomische Daten**

<b>20 Die Messung der gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrt und das Preisniveau</b> .....	<b>665</b>
20.1 Makroökonomische Denkschulen .....	665
20.2 Das Wesen der Makroökonomik .....	669
20.3 Einkommen und Ausgaben einer Volkswirtschaft .....	670
20.4 Die Messung des Bruttoinlandsprodukts .....	673
20.5 Die Bestandteile des BIP .....	677
20.6 Reales versus nominales BIP .....	680
20.7 Die Grenzen des BIP als Wohlstandsmaß .....	684
20.8 Die Messung der Lebenshaltungskosten .....	690
20.9 Der Verbraucherpreisindex .....	690
20.10 Inflationsbereinigung von ökonomischen Größen .....	699
20.11 Fazit .....	701

**Teil 10 Die realökonomische Entwicklung auf lange Sicht**

<b>21 Produktion und Wachstum</b> .....	<b>709</b>
21.1 Das Wirtschaftswachstum rund um die Welt .....	709
21.2 Die Bestimmungsgrößen der Produktivität und die Rolle der Produktivität für das Wachstum .....	713
21.3 Wachstumstheorien .....	717
21.4 Wirtschaftswachstum und staatliche Politik .....	727
21.5 Nachhaltiges Wachstum und Klimawandel .....	737
21.6 Fazit .....	743
<b>22 Arbeitslosigkeit</b> .....	<b>749</b>
22.1 Die Erfassung von Arbeitslosigkeit .....	750
22.2 Arbeitsplatzsuche .....	758
22.3 Strukturelle Arbeitslosigkeit .....	762
22.4 Die Kosten der Arbeitslosigkeit .....	771
22.5 Fazit .....	774

**Teil 11 Zinssätze, Geld und Preise auf lange Sicht**

<b>23 Sparen, Investieren und das Finanzsystem</b> .....	<b>781</b>
23.1 Finanzinstitutionen .....	782
23.2 Ersparnis und Investitionen in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung .....	790
23.3 Der Kreditmarkt .....	794
23.4 Fazit .....	802

<b>24 Grundlagen der Finanzierung</b> .....	<b>809</b>
24.1 Der Barwert: Ein Maß für den Zeitwert des Geldes .....	810
24.2 Der Umgang mit Risiko .....	812
24.3 Vermögensbewertung .....	819
24.4 Neue Produkte in der Finanzwelt .....	823
24.5 Die Effizienzmarkthypothese in der (Finanz-)Krise .....	831
24.6 Fazit .....	837
<b>25 Das monetäre System</b> .....	<b>843</b>
25.1 Die Bedeutung des Geldes .....	844
25.2 Zentralbanken .....	852
25.3 Banken und das Geldangebot .....	855
25.4 Die geldpolitischen Instrumente der Zentralbank .....	862
25.5 Fazit .....	869
<b>26 Geldmengenwachstum und Inflation</b> .....	<b>875</b>
26.1 Die klassische Inflationstheorie .....	876
26.2 Die Kosten der Inflation .....	890
26.3 Das Inflationsziel der Zentralbank .....	897
26.4 Fazit .....	901
<b>Teil 12 Die Makroökonomik der offenen Volkswirtschaft</b>	
<b>27 Grundsätzliches über die offene Volkswirtschaft</b> .....	<b>907</b>
27.1 Die internationalen Güter- und Kapitalströme .....	907
27.2 Die Preise für internationale Transaktionen: Nominale und reale Wechselkurse .....	916
27.3 Die Kaufkraftparitätentheorie .....	919
27.4 Globalisierung .....	925
27.5 Fazit .....	930
<b>28 Eine makroökonomische Theorie der offenen Volkswirtschaft</b> .....	<b>935</b>
28.1 Das Angebot an und die Nachfrage nach Kreditmitteln und Devisen .....	936
28.2 Das Gleichgewicht in der offenen Volkswirtschaft .....	942
28.3 Wie wirtschaftspolitische Maßnahmen und andere Ereignisse eine offene Volkswirtschaft beeinflussen .....	946
28.4 Fazit .....	954
<b>Teil 13 Kurzfristige gesamtwirtschaftliche Schwankungen</b>	
<b>29 Konjunkturzyklen</b> .....	<b>959</b>
29.1 Trendwachstum .....	960
29.2 Ursachen für Konjunkturzyklen .....	968
29.3 Konjunkturmodelle .....	970
29.4 Fazit .....	978
<b>30 Keynes, Keynesianer und die IS-LM-Analyse</b> .....	<b>985</b>
30.1 Das Keynesianische Kreuz .....	986
30.2 Der Multiplikatoreffekt .....	990
30.3 Die IS- und die LM-Kurve .....	997
30.4 Das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht im IS-LM-Modell .....	1001
30.5 Vom IS-LM-Modell zur aggregierten Nachfragekurve .....	1007
30.6 Fazit .....	1011

<b>31</b>	<b>Gesamtwirtschaftliche Nachfrage und gesamtwirtschaftliches Angebot</b> .....	<b>1015</b>
31.1	Drei wichtige Befunde zu den konjunkturellen Schwankungen .....	1015
31.2	Zur Erklärung von kurzfristigen gesamtwirtschaftlichen Schwankungen .....	1017
31.3	Die aggregierte Nachfragekurve .....	1020
31.4	Die aggregierte Angebotskurve .....	1025
31.5	Zwei Ursachen von kurzfristigen Wirtschaftsschwankungen .....	1036
31.6	Fazit .....	1043
<b>32</b>	<b>Der Einfluss von Geldpolitik und Fiskalpolitik auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage</b> .....	<b>1051</b>
32.1	Wie die Geldpolitik auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage wirkt .....	1052
32.2	Der Einfluss der Fiskalpolitik auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage .....	1062
32.3	Der Einsatz der Geld- und Fiskalpolitik zur Stabilisierung der Volkswirtschaft .....	1067
32.4	Fazit .....	1071
<b>33</b>	<b>Inflation und Arbeitslosigkeit als kurzfristige Alternativen</b> .....	<b>1077</b>
33.1	Die Phillips-Kurve .....	1077
33.2	Verschiebungen der Phillips-Kurve: Die Rolle von Erwartungen .....	1082
33.3	Verschiebungen der Phillips-Kurve: Zur Rolle von Angebotschocks .....	1092
33.4	Die Kosten einer Senkung der Inflationsrate .....	1094
33.5	Empirische Befunde zur Phillips-Kurve .....	1097
33.6	Fazit .....	1100
<b>34</b>	<b>Angebotspolitik</b> .....	<b>1107</b>
34.1	Verschiebungen der aggregierten Angebotskurve .....	1107
34.2	Angebotspolitische Maßnahmen .....	1113
34.3	Fazit .....	1124
<b>Teil 14 Internationale Makroökonomik</b>		
<b>35</b>	<b>Gebiete mit einheitlicher Währung und die Europäische Währungsunion</b> .....	<b>1129</b>
35.1	Der Euro .....	1129
35.2	Der europäische Binnenmarkt .....	1130
35.3	Vorteile und Kosten einer Gemeinschaftswährung .....	1133
35.4	Die Theorie optimaler Währungsräume .....	1138
35.5	Ist Europa ein optimaler Währungsraum? .....	1142
35.6	Fiskalpolitik und Währungsunion .....	1146
35.7	Fazit .....	1152
<b>36</b>	<b>Die Finanz- und Wirtschaftskrise von 2007 bis 2009 und die Staatsverschuldung in Europa</b> .....	<b>1159</b>
36.1	Die Finanz- und Wirtschaftskrise von 2007 bis 2009 .....	1159
36.2	Die Schuldenkrise in Europa .....	1171
36.3	Die eingeleitete Sparpolitik .....	1176
36.4	Fazit .....	1182
Glossar .....		1187
Fachbegriffe Deutsch-Englisch .....		1229
Stichwortverzeichnis .....		1241

## Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	englischer Begriff	deutscher Begriff	Kapitel
<i>AFC</i>	average fixed cost	durchschnittliche fixe Kosten	5
<i>AR</i>	average revenue	Durchschnittserlös	5
<i>ATC</i>	average total cost	durchschnittliche Gesamtkosten	5
<i>AVC</i>	average variable cost	durchschnittliche variable Kosten	5
<i>BC</i>	budget constraint	Budgetgerade	4
<i>C</i>	consumption	Konsum, privater Verbrauch	20
<i>D</i>	demand	Nachfrage	2
<i>e</i>	exchange rate	nominaler Wechselkurs (in Mengennotierung)	27
<i>E</i>	expenditures	geplante Ausgaben	30
<i>FC</i>	fixed cost	fixe Kosten	5
<i>G</i>	government purchases	Staatsausgaben	20
<i>I</i>	indifference curve	Indifferenzkurve (des Konsumenten)	4
<i>I</i>	investment	Investitionen (im makroökonomischen Kontext)	20
<i>K</i>	capital	Kapital (Realkapital)	5
<i>L</i>	labour	Arbeit	5
<i>M</i>	quantity of money	Geldmenge	25
<i>MC</i>	marginal cost	Grenzkosten	5
<i>MD</i>	demand for money	Geldnachfrage	30
<i>MPC</i>	marginal propensity to consume	marginale Konsumquote	30
$MP_K$	marginal product of capital	Grenzprodukt des Kapitals	6
$MP_L$	marginal product of labour	Grenzprodukt der Arbeit	5
<i>MPS</i>	marginal propensity to save	marginale Sparquote	30
<i>MR</i>	marginal revenue	Grenzerlös	5
<i>MRS</i>	marginal rate of substitution	Grenzrate der Substitution	4
<i>MS</i>	money supply	Geldangebot	26
<i>NCO</i>	net capital outflow	Nettokapitalabfluss	27
<i>NX</i>	net exports	Nettoexporte	20
<i>OC</i>	opportunity cost	Opportunitätskosten	17
<i>P</i>	price	Preis (im Angebots-Nachfrage-Diagramm)	3

<b>Abkürzung</b>	<b>englischer Begriff</b>	<b>deutscher Begriff</b>	<b>Kapitel</b>
<i>P</i>	(domestic) price level	Preisniveau (Index, im makroökonomischen Kontext)	27
<i>P*</i>	foreign price level	Preisniveau des Auslands (Index, im makroökonomischen Kontext)	27
<i>Q</i>	quantity	Menge	2
<i>Q<sub>D</sub></i>	quantity demanded	Nachfragemenge	3
<i>Q<sub>S</sub></i>	quantity supplied	Angebotsmenge	3
<i>r</i>	interest rate	Zinssatz	24
<i>R</i>	reserve ratio	Reservesatz der Banken	25
<i>S</i>	supply	Angebot (im Angebots-Nachfrage-Diagramm)	3
<i>S</i>	saving	Ersparnis (im makroökonomischen Kontext)	23
<i>T</i>	taxes (minus transfer payments)	Steuern (abzüglich Transferleistungen des Staates)	23
<i>TC</i>	total cost	Gesamtkosten	5
<i>TR</i>	total revenue	Gesamterlös	3
<i>V</i>	velocity of money	Umlaufgeschwindigkeit des Geldes	26
<i>VC</i>	variable cost	variable Kosten	5
<i>VMP<sub>L</sub></i>	value of the marginal product of labour	Wertgrenzprodukt der Arbeit	15
<i>W</i>	wage	(Nominal-)Lohn	15
<i>Y</i>	quantity of output (real GDP)	(gesamtwirtschaftliches) Produktionsniveau, Einkommen (real)	26

# 1 Was ist Volkswirtschaftslehre?

## 1.1 Die Wirtschaft und die Wirtschaftsordnung

Jeden Tag treffen Milliarden von Menschen überall auf der Welt Entscheidungen. Sie entscheiden über die grundlegenden Dinge in ihrem Leben wie ihr Essen, ihre Kleidung oder ihre Unterkunft und wie sie ihre Nichtarbeitszeit auf Freizeit- und Hausarbeitsaktivitäten aufteilen wollen. Das Treffen dieser Entscheidungen verlangt eine Interaktion mit anderen Menschen, mit dem Staat und mit Unternehmen. Diese Individuen könnten Mütter, Väter, Söhne, Töchter, Pfleger, Arbeitgeber, Beschäftigte, Hausangestellte, Produzenten, Konsumenten, Sparer, Steuerzahler oder Unterstützungsempfänger sein. Viele, wenn auch nicht alle dieser Interaktionen sind in irgendeiner Weise mit einem Tausch verbunden, normalerweise einem Tausch gegen ein Medium wie Geld, manchmal aber auch einem direkten Tausch von Leistungen. Individuen kaufen Waren und Dienstleistungen für den Endverbrauch und stellen zudem Inputs für die Produktion bereit – Arbeit, Kapital und Boden. Wir bezeichnen diese Individuen allgemein als Haushalte. Die Organisationen, welche diese Faktoren kaufen und nutzen, um damit Waren und Dienstleistungen zu produzieren, werden allgemein als Unternehmen bezeichnet.

Der Umfang der Interaktion zwischen Haushalten und Unternehmen – der Umfang des Kaufens und Verkaufens – repräsentiert das Ausmaß der **Wirtschaftstätigkeit**. Je mehr gekauft und verkauft wird, desto größer ist die ökonomische Aktivität. Haushalte und Unternehmen in einer bestimmten geografischen Region zusammengefasst werden als **Wirtschaft** bezeichnet.

Die Volkswirtschaftslehre untersucht die Interaktionen zwischen Haushalten und Unternehmen durch Tausch. Sie beschäftigt sich auch mit Situationen, in denen ein Output produziert wird, ohne dass zugleich Einkommen entsteht, wie mit der Arbeit von unbezahlten Pflegekräften oder von Hausfrauen und Hausmännern. Sie untersucht, wie Menschen ihren Lebensunterhalt verdienen; wie Ressourcen auf die vielen unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten aufgeteilt werden; und die Art, wie unsere Aktivitäten nicht nur unser eigenes Wohlergehen beeinflussen, sondern auch das anderer Menschen und das der Umwelt.

**Wirtschaftstätigkeit**  
Der Umfang der Interaktion zwischen Haushalten und Unternehmen – der Umfang des Kaufens und Verkaufens.

**Wirtschaft**  
Haushalte und Unternehmen in einer bestimmten geografischen Region zusammengefasst.

### Das ökonomische Problem

Es gibt drei Grundfragen, die sich jede Gesellschaft stellen muss:

- Welche Waren und Dienstleistungen sollen produziert werden?
- Wie viel soll von diesen Waren und Dienstleistungen produziert werden?
- Wer soll die produzierten Waren und Dienstleistungen erhalten?

Um diesen Fragen gerecht zu werden, stehen den Volkswirtschaften Ressourcen zur Verfügung, die als Boden (Land), Arbeit und Kapital bezeichnet werden.

- **Boden** umfasst alle natürlichen Ressourcen der Welt. Das schließt Mineralvorkommen wie Eisenerz, Gold und Kupfer mit ein, aber auch die Fischvorräte in den Ozeanen, Kohle und alle Nahrungsmittel, die das Land hervorbringt.

**Boden**  
Alle natürlichen Ressourcen der Welt.

**Arbeit**  
Die – geistige  
und körperliche –  
menschliche  
Leistung, die in die  
Produktion ein-  
fließt.

**Kapital  
(Realkapital)**  
Ausrüstung und  
Anlagen, die  
genutzt werden,  
um Waren und  
Dienstleistungen  
zu produzieren.

**Gut**  
Oberbegriff für  
Ware (materielles  
Gut) und Dienst-  
leistung (immate-  
rielles Gut).

**Knappheit**  
Die Gesellschaft  
hat weniger anzu-  
bieten, als die  
Menschen haben  
wollen.

**Volkswirtschafts-  
lehre**  
Sie befasst sich  
mit den Entschei-  
dungen einer  
Gesellschaft, wie  
mit den knappen  
Ressourcen umzu-  
gehen ist.

- **Arbeit** ist die menschliche Leistung – körperliche und geistige –, welche in die Produktion eingeht. Eine Arbeiterin in einer Fabrik für feinmechanische Geräte, ein Investmentbanker, eine unbezahlte Pflegekraft, ein Straßenreiniger, eine Lehrerin – sie alle repräsentieren unterschiedliche Formen von Arbeit.
- **Kapital (Realkapital)** umfasst Ausrüstung und Anlagen, die genutzt werden, um ein **Gut** zu produzieren, das heißt eine Ware oder eine Dienstleistung. Kapitalgüter sind Maschinen in Fabriken, Gebäude, Traktoren, Computer, Öfen und alle weiteren Güter, die nicht genutzt werden, sondern in die Produktion eines anderen Gutes eingehen.

### Knappheit und Wahl

Es wird oft angenommen, dass die Ressourcen letztlich in Bezug zur Nachfrage nach ihnen knapp sind. Als Mitglieder von Haushalten haben wir oft nicht die Fähigkeit, alle unsere Wünsche und Bedürfnisse zu erfüllen. Unsere Bedürfnisse umfassen die notwendigen Dinge des Lebens, die es uns ermöglichen zu überleben – wie Nahrung und Wasser, Kleidung, Unterkunft und geeignete Gesundheitsversorgung. Unsere Wünsche dagegen richten sich auf diejenigen Dinge, von denen wir glauben, dass sie unser Leben komfortabler und erfreulicher machen würden – Urlaube, verschiedene Kleidungsstile, Smartphones, Freizeitaktivitäten, Möbel und sonstige Gegenstände, die wir in unseren Häusern haben usw. Unsere Wünsche und Bedürfnisse sind im Allgemeinen größer als unsere Fähigkeiten, sie zu erfüllen. **Knappheit** impliziert, dass die Gesellschaft weniger anzubieten hat, als die Menschen haben wollen. So wie ein Haushalt nicht jedem Mitglied alles geben kann, was es wünscht, kann auch eine Gesellschaft nicht jedem Individuum den höchsten von ihm angestrebten Lebensstandard ermöglichen.

Aufgrund der Spannung zwischen unseren Wünschen und Bedürfnissen einerseits und der Knappheit andererseits müssen von Haushalten und Unternehmen Entscheidungen getroffen werden, wie wir unser Einkommen und unsere Ressourcen verwenden wollen, um unsere Wünsche und Bedürfnisse zu erfüllen.

Die Volkswirtschaftslehre untersucht nun die Probleme, die aus diesen Entscheidungen resultieren. Eine typische Lehrbuchdefinition von **Volkswirtschaftslehre** besteht darin, dass sich diese Disziplin mit den Entscheidungen einer Gesellschaft befasst, wie mit den knappen Ressourcen umzugehen ist, sowie mit den Konsequenzen dieser Entscheidungen. Diese Definition kann jedoch die Komplexität und das Ausmaß der Volkswirtschaftslehre verschleiern. Wir können Haushalte dadurch charakterisieren, dass sie unbeschränkte Wünsche haben, aber nicht jeder Haushalt ist materialistisch, wie es die Idee der unbeschränkten Wünsche implizieren könnte. Einige Menschen sind bereits mit wenigen Dingen im Leben zufrieden und sie treffen ihre Entscheidungen im Hinblick darauf, was ihnen wichtig erscheint. Diese Entscheidungen sind nicht weniger wertvoll oder wichtig, sondern reflektieren die Komplexität des Themas. Einige Menschen ziehen es vor, ihren Lebensunterhalt durch Verbrechen zu verdienen. Eine Entscheidung, Verbrechen zu verüben, hat Gründe und Konsequenzen, und diese können für einen Volkswirt ebenso von Interesse sein wie die Gründe, aus denen Unternehmen entscheiden, ihre Produkte

zu bewerben, oder aus denen Zentralbanken sich für eine bestimmte Geldpolitik entscheiden.

Man mag betonen, dass die Idee der Knappheit selbst in einigen Bereichen in Zweifel zu ziehen ist. In Griechenland, in Spanien und in anderen europäischen Ländern gibt es Millionen von Menschen, die gern arbeiten wollen, aber keinen Job finden. Man könnte dagegen einwenden, dass in dieser Situation zwar nicht die Arbeit knapp ist, aber doch die offenen Stellen. Und Ökonomen werden sehr daran interessiert sein, wie eine solche Situation entsteht und was man dagegen tun kann, dass hohe Arbeitslosenquoten entstehen.

Obwohl das Studium der Volkswirtschaftslehre also viele Facetten hat, wird das Arbeitsfeld durch mehrere Leitvorstellungen verbunden, und zwar auch dann, wenn auf verwandte Disziplinen wie Psychologie, Soziologie, Jura, Anthropologie, Geografie, Statistik oder Mathematik Bezug genommen wird. Diese Leitideen sind die Themen, um die dieses Buch kreist, und die die Grundlage vieler Erstsemesterkurse bilden.

## 1.2 Wie Menschen Entscheidungen treffen

Eine Volkswirtschaft ist kein Mysterium. Ob wir über die Volkswirtschaft eines einzelnen Landes wie Deutschland, einer Gruppe von Ländern wie der Europäischen Union (EU) oder über die Volkswirtschaft der gesamten Welt reden – stets ist eine Volkswirtschaft nichts weiter als eine Gruppe von Menschen, die in ihrem täglichen Leben zusammenwirken. Die **Volkswirtschaft** umfasst alle Produktions- und Handelsaktivitäten, alle Käufe und Verkäufe, die jeden Tag stattfinden. Das Niveau der **gesamtwirtschaftlichen Aktivität** zeigt an, wie viele Käufe und Verkäufe in einer Volkswirtschaft über einen bestimmten Zeitraum stattfinden.

Das Verhalten einer Volkswirtschaft spiegelt das Verhalten der Individuen wider, die die Wirtschaft bilden. Wir werden nun einige der Kernfragen umreißen, die die Volkswirtschaftslehre in Bezug auf die Entscheidungsfindung von Individuen untersuchen.

### Alle Menschen stehen vor abzuwägenden Alternativen

Haushalte und Unternehmen müssen Entscheidungen treffen. Das Treffen von Entscheidungen erfordert Kompromisse. Ein **Trade-off** ist der Verlust der Vorteile aus einer Entscheidung, auf die man verzichtet hat, gegen die Vorteile aus einer getroffenen Wahl. Bei der Wahl zwischen Alternativen müssen wir die Vorteile berücksichtigen, die sich aus der Wahl einer Handlungsoption ergeben, aber auch berücksichtigen, dass wir auf die Vorteile verzichten müssen, die sich aus den Alternativen ergeben könnten. Um eine Sache zu bekommen, die uns gefällt, müssen wir normalerweise auf eine andere Sache verzichten, die uns auch gefallen könnte. Entscheidungen zu treffen erfordert daher einen Trade-off der Vorteile einer Handlung gegen die Vorteile anderer Handlungen. Um dieses wichtige Konzept zu illustrieren, betrachten wir nachfolgend einige Beispiele.

**Volkswirtschaft**  
Die Gesamtheit aller täglichen Produktions- und Handelsaktivitäten.

**Gesamtwirtschaftliche Aktivität**  
Alle Käufe und Verkäufe in einer Volkswirtschaft innerhalb eines bestimmten Zeitraums.

**Trade-off**  
Der Verzicht auf die Vorteile aus einer entgangenen oder aufgegebenen Option im Vergleich zu den Vorteilen aus der getroffenen Wahl.

Beispiel 1: Denken wir an eine Studierende, die ihre wertvollste Ressource verteilen muss – ihre Zeit. Sie kann all ihre Zeit darauf verwenden, Volkswirtschaftslehre zu studieren, was ihr den Vorteil eines besseren Abschlusses bietet. Sie kann all ihre Zeit für Freizeitaktivitäten verwenden, was ihr verschiedene Vorteile bringt. Oder sie kann ihre Zeit zwischen beiden Möglichkeiten aufteilen. Für jede Stunde, in der sie studiert, gibt sie eine Stunde auf, in der sie hätte Sport treiben, fernsehen, schlafen oder Geld in ihrem Nebenjob verdienen können.

Beispiel 2: Ein Unternehmen könnte die Entscheidung zu treffen haben, in ein neues Produkt oder ein neues Kostenrechnungssystem zu investieren. Beides hat Vorteile. Das neue Produkt kann zu verbesserten Erträgen und Gewinnen in der Zukunft führen, und das Kostenrechnungssystem kann es effektiver machen, die Kosten zu kontrollieren, und hierdurch ebenfalls zu höheren Gewinnen führen. Wenn die knappen Investitionsmittel in das Kostenrechnungssystem gesteckt werden, muss das Unternehmen dagegen die Vorteile abwägen, die das neue Produkt stattdessen hätte einbringen können.

Beispiel 3: Wenn wir Gesellschaften betrachten, dann stehen diese verschiedenen Alternativen oder Zielkonflikten gegenüber. Ein Beispiel ist der Trade-off zwischen sauberer Umwelt und hohem Einkommensniveau. Gesetzliche Vorschriften, die Unternehmen zur Verringerung der Luftverschmutzung verpflichten, erhöhen die Produktionskosten für Waren und Dienstleistungen. Die höheren Kosten führen bei den Unternehmen zu niedrigeren Gewinnen, niedrigeren Löhnen, höheren Preisen oder zu Kombinationen dieser drei Komponenten. Während also Vorschriften gegen Luftverschmutzung uns den Nutzen einer sauberen Umwelt und besserer Gesundheit bieten, »kosten« sie eine Reduzierung des Einkommens der Unternehmenseigentümer, Arbeitnehmer und Kunden.

Ein weiterer Zielkonflikt der Gesellschaft besteht zwischen Effizienz und Verteilungsgerechtigkeit. *Effizienz* bedeutet, dass die Gesellschaft aus ihren knappen Ressourcen herausholt, so viel sie kann. Ein Ergebnis, das effizient ist, muss allerdings nicht unbedingt wünschenswert sein. **Verteilungsgerechtigkeit** bedeutet, dass der jeweilige Nutzen dieser Ressourcen fair unter den Bürgern verteilt wird. In der Politik stehen diese beiden Ziele häufig im Widerspruch zueinander. Da es bei der Verteilungsgerechtigkeit um »Fairness« geht, sind unausweichlich Werturteile involviert. Unterschiedliche Werturteile führen daher nicht selten zu Uneinigkeit zwischen Politikern und Volkswirten.

Einige Volkswirte glauben, dass Verteilungsgerechtigkeit und Effizienz nicht immer in einem Zielkonflikt zueinander stehen müssen. Auch hier ist es daher wichtig, auf den historischen Zusammenhang und die Ursprünge der Idee zu schauen. Die Behauptung eines Trade-offs zwischen Verteilungsgerechtigkeit und Effizienz geht auf Arthur Okun in den 1970er-Jahren zurück. Einige Volkswirte argumentieren jedoch, dass eine Verbesserung der Gerechtigkeit durchaus auch zu Effizienzverbesserungen führen kann, sodass es letztendlich möglich wäre, durch mehr Verteilungsgerechtigkeit den Kuchen sogar noch zu vergrößern.

Eine Politik, die auf eine gleichmäßigere Verteilung der volkswirtschaftlichen Wohlfahrt zielt, erfordert eine Abwägung zwischen den Leistungen des Wohl-

**Verteilungsgerechtigkeit**  
Die Fähigkeit einer Gesellschaft, die wirtschaftliche Wohlfahrt fair auf ihre Mitglieder aufzuteilen.

fahrtssystems auf der einen Seite und der Effizienz des Steuersystems, das für sie aufkommen muss, auf der anderen. Beschließt die Regierung etwa, den Spitzensatz der Einkommensteuer für die »Superreichen« anzuheben und die Einkommensteuer für die Bezieher des Mindestlohns auszusetzen, dann ist das im Ergebnis eine Einkommensumverteilung von den Reichen zu den Armen. Diese mag für einige den Anreiz bieten, Arbeit zu suchen, aber sie kann auch den Lohn für harte Arbeit schmälern, sodass manche in der Gesellschaft sich dafür entscheiden werden, weniger zu arbeiten oder sogar in ein anderes Land mit einem weniger belastenden Steuersystem umzuziehen. Ob die getroffene Abwägung als gelungen zu betrachten ist, dürfte letztlich von der Philosophie, von Glaubensüberzeugungen und den Meinungen der Entscheidungsträger abhängen und nicht zuletzt von der Macht, die sie in der Gesellschaft haben. Die Erkenntnis, dass Menschen Abwägungen zu treffen haben, bedeutet natürlich nicht zu wissen, welche Entscheidungen sie tatsächlich treffen werden oder treffen sollten. Es ist jedoch wichtig, Trade-offs zu erkennen und ihre Konsequenzen zu verstehen, weil Menschen wahrscheinlich informiertere Entscheidungen treffen, wenn sie die Optionen verstehen, die sie zur Auswahl haben.

#### Kurztest

Sie haben sicher schon den Satz gehört »There is no such thing as a free lunch.« Bezieht sich diese Aussage nur darauf, dass man für sein Essen bezahlen muss, oder entstehen dem Empfänger eines »free lunch« ebenfalls Kosten?

### Opportunitätskosten

Weil die Menschen Zielkonflikten ausgesetzt sind, erfordern Entscheidungen einen Vergleich von Kosten und Nutzen alternativer Aktivitäten. In vielen Fällen sind die Kosten einer Aktivität jedoch nicht so offensichtlich, wie es zunächst scheint.

Betrachten wir zum Beispiel die Entscheidung für oder gegen das Studium. Der Nutzen besteht in der intellektuellen Bereicherung und in lebenslang besseren Karrierechancen. Aber worin bestehen die Kosten? Um diese Frage zu beantworten, könnte man versucht sein, alle finanziellen Kosten des Studiums zu addieren. Aber diese Summe zeigt nicht wirklich, worauf man für ein Studienjahr verzichtet.

Die erste Schwierigkeit besteht darin, dass diese Summe Dinge umfasst, die keine wirklichen Studienkosten sind. Auch wenn Sie nicht studieren, brauchen Sie ein Dach über dem Kopf und etwas zu essen. Zu veranschlagen sind also nur die durch das Studium bedingten zusätzlichen Kosten.

Ein zweites Problem bei dieser Berechnung der Kosten besteht darin, dass sie den größten Kostenfaktor des Studiums gar nicht enthält – die Zeit. Wenn Sie ein Jahr damit verbringen, Vorlesungen zu besuchen, Lehrbücher zu lesen und Hausarbeiten zu schreiben, können Sie in dieser Zeit nicht arbeiten, zumindest nicht voll. Für die meisten Studierenden ist der Lohn- beziehungsweise Gehaltsverzicht der größte Einzelposten der Kosten ihrer Hochschulbildung.

**Opportunitätskosten**  
Was aufgegeben werden muss, um etwas anderes zu erlangen.

Wenn man Entscheidungen trifft, kann es manchmal besser sein, ihre Kosten danach zu bemessen, welche anderen Optionen man dafür aufgibt, als die Kosten der Entscheidungen in Geldeinheiten zu bemessen. Die **Opportunitätskosten** sind ein Maß für die Optionen, die man durch die Entscheidung aufgibt. Die Opportunitätskosten, zur Universität zu gehen, bestehen beispielsweise im Lohn eines Vollzeitjobs, den Sie gleichzeitig nicht ausüben können.

Opportunitätskosten sind die Kosten einer aufgegebenen nächstbesten Alternative – also das, auf was man verzichten muss, um etwas zu erlangen. Allgemein können wir die Opportunitätskosten als Beziehung des Verzichts auf ein Gut in Einheiten eines erlangten anderen Gutes ausdrücken:

Opportunitätskosten eines Gutes  $y$  = Verzicht auf Gut  $x$ /Zugewinn von Gut  $y$

Drückt man dagegen die Opportunitätskosten in Einheiten des Gutes  $x$  aus, so erhält man:

Opportunitätskosten eines Gutes  $x$  = Verzicht auf Gut  $y$ /Zugewinn von Gut  $x$

Opportunitätskosten können in Einheiten des einen wie des anderen Gutes ausgedrückt werden.

#### Kurztest

Nehmen Sie an, einer Studierenden entstehen im Lauf ihres dreijährigen Studiums folgende Kosten:

Semesterbeitrag : 200 Euro pro Semester = 1.200 Euro

für das Bachelorstudium insgesamt

Unterkunft (Durchschnittskosten) : 4.500 Euro pro Jahr = 13.500 Euro

Opportunitätskosten (Durchschnittsverdienst):

15.000 Euro pro Jahr = 45.000 Euro

Gesamtkosten = 59.700 Euro

Wieso sollte sie zu solch hohen Kosten studieren wollen?